

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt.

Monats-Beilage:  
Blätter für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Bemerkung: Redakteur: H. Kirschbühl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Wochen-Beilage:

.. Illustriertes Sonntagsblatt. ..

Druck und Verlag:  
H. Kirschbühl, Hachenburg.

Bl. 127. Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich  
1,50 M., monatlich 50 Pf. ohne Bezugsgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 3. Juni 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechssätzige Petition oder deren  
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 30 Pf.

2. Jahrg.

### Säuglingsfürsorge.

In Berlin-Charlottenburg, an der Westgrenze des Schlossparks, ist jetzt das Kaiserliche Victoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich fertiggestellt worden. Schmucke Baulichkeiten, in gemeinsamer Anstrengung von dem jüngst verstorbenen Meissel und dem berühmten Stadtbaurat Berlins, Hoffmann. Alles steht nicht sofern möglich, und praktisch; natürlich nach den höchsten Standen der Wissenschaft eingerichtet. Allein die Feuerlöschanlagen sind in ganz entschieden sehnswert. Da fahren Motoren, die Räder drehen. Da fahren Würsten umher, da kommt Wasser. Man staunt, auf wie komplizierter Weise die Wissenschaft die Reinigung einer Milchflasche zu Ende bringt, die doch schließlich die Hausfrau alter Zeiten auch reinigte, ohne den zehnten Teil solcher Kosten zu verwenden, nur mit den üblichen Abwaschmitteln und Gewissenhaftigkeit. Diese Gewissenhaftigkeit ist die Hausfrau und Mutter als selbstverständliche Ausdruck, gilt es eben zu erkennen. Bekanntlich läßt sie auf Dauer immer wieder in öffentlichen Anstalten zu tunen übrig. Darum ist es sicher gut, wenn man den zweitältesten Menschen möglichst viel Arbeit abnimmt, bis der Mensch zuweist, die seinerlei natürliche Kräfte, hab's mit der Zeit bequem zu machen, besitzt.

Bei den jungen Menschenpflanzen ist nun aber die Gewissenhaftigkeit alles. Und daß man in der Konkurrenz wichtiger Maschinen schon so weit gekommen ist, außerordentlich dankenswert. Überhaupt sind die Pflanzen dankenswert, die man in dem Auguste Victoria-Haus bekommen. Daß sie das würden, konnte man sicherlich auch verlangen. Denn die neue Anstalt hat keine lokale Bedeutung. Sie ist gedacht als Zentrale, als Zentralstelle der Säuglingsfürsorge in Deutschland. Das Institut soll in erster Linie der wissenschaftlichen Erforschung aller dessen dienen, was der Säugling angeht: seiner Physiologie (heißt also, alle die nach dem Verhalten seiner Muskeln, seiner Nerven, Entwicklung seiner Sinne, seiner Organe); weiter der Pathologie des Säuglings (der Erforschung der Säuglingskrankheiten), der zweitmöglichen Ernährung, seines Stoffwechsels usw.

Hiermit sind die Aufgaben des Instituts noch nicht aus. Nicht minder soll seine Fürsorge natürlich der Mütterinnen gelten. Auch da ist noch viel zu forschen, noch vieles Mittel ausfindig zu machen, um die Zahl der Todesfälle am Kindbettfeuer &c. B. ist zwar herabgedrückt. Von 14,4 Prozent auf 100 000 Kinder im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 auf etwa 10,5 im letzten Jahre. Aber auch das ist noch nicht genug. Und sehr viel schlimmer sind noch die dauernden Leiden, die sich bei den Frauen als mehrere Geburten einstellen, und die um so mehr werden, je mehr die Entwicklung zum Industrieal-

Handel und Bankweisen gegen die Beschlüsse der gegenwärtig noch bestehenden Reichstagskommission zu den Besteuerungen eingetreten. Der Bund der Industriellen hat nun mehr sämtliche ihm angeschlossenen Vereine und Verbände aufgefordert, an der für den 12. Juni d. J. in Berlin einberufenen Versammlung teilzunehmen.

+ In der Presse wurde fürzlich eine Umgestaltung der deutschen Kriminalpolizei nach französischem Muster verlangt. Hiergegen wendet sich nun die halbamtliche „R. A. G.“ in längeren Ausführungen. In Frankreich ist durch Gesetz vom 28. Dezember 1907 eine neue Ordnung der kriminalpolizeilichen Verhältnisse, besonders im Sinne einer strafferen Centralisierung, eingeführt worden. Das deutsche Regierungsblatt sucht nun nachzuweisen, daß eine ähnliche Organisation in Deutschland weder nötig noch angängig ist, und bemerkt im Anschluß daran: „Abrigens ist schon wiederholt vor einer Reihe von Jahren der erfolgreiche Versuch gemacht worden, bezgl. einzelner fach damals gerade aufdringender kriminalpolizeilicher Spezialfragen durch gegenseitiges Abkommen der Bundesstaaten eine aussichtsprechende Gestaltung der Dinge anzubahnen. Es handelt sich darum, für die Durchführung des neu einzurichtenden Zentralischen Meßdienstes und für die Handhabung der auf Unterdrückung des internationalen Mädeschandels abzielenden polizeilichen Maßnahmen eine für die deutschen Länder gemeinsam wirkende Zentralorganisation ins Leben zu rufen.“

+ Gegenüber der Meldung, im Bundesrat sei der preußische Antrag auf Einführung von Schiffahrtsabgaben auf Schwierigkeiten gestoßen, wird offiziös erklärt, daß dies nicht der Fall sei. Die dem Entwurf ablehnend gegenüberstehenden Staaten – gemeint sind offenbar Baden und Sachsen – hätten schon darum keinen derartigen Beschluss durchgesetzt, weil man sich vorläufig in dem zuständigen Ausschuß überhaupt noch nicht mit der Vorlage beschäftigt habe, da das Referat noch nicht erfasst worden ist. Sobald das geschehen sein werde, werde der Entwurf in den Ausschüssen beraten werden. Aber auch dann sei bei den Mehrheitsverhältnissen im Bundesrat an einen derartigen Beschluss nicht zu denken.

### Rußland.

\* Aus Petersburg wird wieder einmal über einen von terroristischer Seite gegen das Leben des Zaren geplanten Anschlag berichtet. Die Polizei habe die Nikolajbahn, die nach Poltawa führt, wo der Zar der Zweihundertjahrfeier der Schlacht gegen die Schweden bewohnt soll, genauestens inspiziert und im Laufe dieser Inspektion mehrere Verhaftungen vorgenommen. Für die Zarenreise sind die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln in Vorbereitung. Die ganze, mehr als zweitausend Kilometer lange Bahnlinie werde militärisch überwacht werden.

\* Nach 16-tägiger Gerichtsverhandlung vor dem Petersburger Militärbezirksgericht ist der Prozeß gegen den Militärschreiberverband abgeschlossen worden. Von 29 Angeklagten wurden 22 zu sechs bis zehnjähriger Zwangsarbeit verurteilt, sieben wurden freigesprochen.

### Türkei.

\* Die Depots, die Abdul Hamid dem Staatschaz zedierten, betragen auf der Ottomanbank 58 000 Pfund, auf der Reichsbank in Berlin 9½ Millionen Mark und in englischen Werten 152 500 Sterling, bei der Deutschen Bank in Berlin 4 188 000 Mark und in englischen Werten 150 000 Sterling, bei der anatolischen Bahn 236 400 Mark. Außerdem wurden im Tildis 17 000 Aktien der Bagdad-Bahn gefunden.

### Aus In- und Ausland.

Leipzig, 2. Juni. Auf der biesigen Anarchistenkonferenz wurde die Abhaltung eines internationalen Kongresses im Sommer 1910 in London beschlossen. Berlin soll der Sitz der Geschäftskommission sein.

Paris, 2. Juni. In Paris und Umgebung durchschnitten Anarchisten eine große Zahl von Telegraphen- und Telephon-drähten.

Konstantinopel, 2. Juni. Nach Verurteilung durch das Kriegsgericht in Adana sind neun Türken und sechs Armenier gehängt, jedoch Türken sind zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden.

Konstantinopel, 2. Juni. Die Botschafter in Konstantinopel Sinowiew, Constanze und Marquis Imperial weisen die gegen sie erhobene Beschuldigung, von Abdul Hamid Bestechungsgelder empfangen zu haben, energisch zurück.

Konstantinopel, 2. Juni. Der Sbedive ist hier eingetroffen und feierlich empfangen worden. Gleich nach der Ankunft stattete er dem Sultan einen Besuch ab.

Washington, 2. Juni. Die Verordnung zum Einwanderungsgebot, welche die Solleneinnehmer ermächtigt, Domsorgesellschaften, die verbotene Einwanderer ans Land bringen, Geldstrafen aufzuerlegen und diese einzuziehen, ist vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten für verfassungsmäßig erklärt worden.

### Hof- und Personalnachrichten.

\* Der Kaiser ist nach Alt-Maditz zu einer Birsche gefahren und wird dann nach Posen weiter reisen, wo die Kunst-Denkmalen vorgesehen ist.

\* Wie verlautet, soll in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Baron stattfinden. Kaiser Wilhelm soll am 8. Juni in Kiel eintreffen und am 11. Juni mit der „Dobenaßlern“, dem Kreuzer

Hamburg- und dem Deutschenboot „Sleipner“ Kiel verlassen, um in der Ostsee mit dem Baron zusammenzutreffen. Als Ort der Zusammenkunft wird der Hafen von Kiel genannt.

\* Prinz Heinrich von Preußen wird am 12. d. M. zu seinem Namen tragenden Automobilrennen in Budapest eintreten und zwei Tage dort verweilen.

\* Wirkl. Geheimer Rat Thiel, Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium, feierte Mittwoch, 2. Juni, seinen 70. Geburtstag. Thiel hat im Ministerium in erster Linie die Domänenverwaltung und die Angelegenheiten des Landeshöfonomiekollegiums inne, daneben Unterrichts- und Vereinsweisen. In seiner Berliner Wohnung waren unzählige Gratulationsbesuch eingetroffen, darunter folche vom Reichsführer Fürst Bülow, dem Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, dem früheren Minister v. Bobbiestki u. a.

\* Im Besinden des Kardinal-Fürstbischofs Kopp ist eine Besserung der Beratertätigkeit eingetreten, die, falls weitere Komplikationen sich nicht einstellen, die Hoffnung auf eine fortwährende Genehmigung zuläßt.

\* In der Kaiserl. Italienischen Botschaft hält man dafür, daß der König von Italien die Besuche des Königs Eduard und Kaiser Wilhelms im August und September zu erwarten gedenkt, doch ist näheres über diese Reisepläne noch nicht bekannt. Eine Begegnung mit Balliolos erscheint nicht ausgeschlossen.

\* König Alfonso stürzte in Madrid beim Volksfest mit dem Pferde und zog sich eine leichte Fußverrenzung zu.

\* Rittergutsbesitzer Dr. med. Julian v. Helmrich-Budowko, ehemaliger Reichstags- und Landtagsabgeordneter, ist gestorben.

### Kongresse und Versammlungen.

\* Deutscher Verein für Schulgesundheitspflege. Unter zahlreicher Beteiligung von Lehrern und Lehrerinnen, Ärzten, Sozialpolitikern. Vertretern kommunaler Behörden trat in Dessau der Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege zu seiner 10. Jahresversammlung zusammen. Das Thema „Schutz der Augen in Schule und Haus“ wurde von drei Gesichtspunkten aus beleuchtet. Professor Dr. Bölt (Dresden) sprach als Mediziner, Volksschullehrer Graupner (Dresden) als Pädagoge, und Hauptmann a. D. v. Siegler (Kummelsburg bei Berlin) als militärischer Referent. v. Siegler forderte im militärischen Interesse, daß in den Schulunterrichtsübungen im Entfernungsschauen aufgenommen würden, eventuell könnte eine Fortbildung hierin bei der Frage der Vergabe in eine höhere Klasse in Betracht gebracht werden.

\* Evangelisch-Sozialer Kongress. In Heilbronn ist der 20. evangelisch-soziale Kongress eröffnet worden. Die Predigtrede des Vorsitzenden Adolf Harnack wandte sich scharf gegen die Kastenabsperrung und den Klassendünkel, die dem Berliner Theologen gefährlicher erscheinen als der Klassenkampf. Der Abstand in der wirtschaftlichen Lage wird nicht so tief empfunden wie der Abstand in der Würdigung als Mensch und Büttiger. Unter stürmischen Jubel nahm darauf Graf Bismarck das Wort. Er führte zuerst aus, es sei der größte Stuhlmestitel des Deutschen Reiches, daß es in der sozialpolitischen Geiegebung eine führende Stellung einnehme. Der Vortragende wandte sich dann seinem eigentlichen Thema: „„„Spar- und Sparvorsatz“ zu. Diese teilen die beiden Pole des wirtschaftlichen Lebens. Der Durus sei an sich weder volkswirtschaftlich noch ethisch verwerlich. Sparsamkeit sei indes mit Lazarus wohl vereinbar. Der Redner wandte sich sodann scharf gegen den verwerlichen Scheinluxus. Sparvorsatz im guten Sinne sei ein Zeichen von Selbstsucht. Zur Reichsfinanzreform übergehend, meinte der Graf, der Reichstag solle statt der verlangten 500 Millionen 700 Millionen bewilligen. Eine falsche Sparvorsatz könne in einem Augenblick den Anspruch auf Führung des Volkes für immer verlieren. (Große Bewegung.)

\* Internationales Kolonialinstitut. In der fortgesetzten Beratung des internationalen Kolonialinstituts hielt des Holländer Dr. Abendanon ein Referat über den Unterricht für die Eingeborenen. Er verlangte, daß die europäischen Regierungen sich die Erziehung jenes Unterrichts angelegen seien lassen, und möglichst allgemeine Mitarbeit von eingeborenen Lehrkräften und eingeborenen Schulinspektoren durchführen. Herzog Johann Albrecht verteidigte in der Debatte demgegenüber die Verwendung europäischer Lehrkräfte und Inspektoren, und Staatssekretär Dernburg teilte mit, daß in Ost- und Südwestafrika zwar beim Elementarunterricht eingeborene Lehrkräfte Verwendung finden, aber daß die Schulaufsichtsbehörde europäisch sein und bleiben müsse. Der Franzose Chaillen und der Engländer Lord Keen widersprachen ebenso den Ausführungen Abendanons.

\* Internationaler Bergarbeiterkongress. Der 20. internationale Bergarbeiterkongress nahm am Schlus seiner Beratungen die Resolutionen an, die zur Grubenkontrolle von den Arbeitern gewählt und vom Staat befürwortet werden. Der Vorsitzende teilte sodann noch mit, daß auf dem Kongress 185 Delegierte aus fünf Nationen anwesend sind. Sie vertreten rund 850 000 Bergleute. Insgesamt sind in diesen fünf Ländern rund zwei Millionen Bergleute vorhanden.

\* Genossenschaftskongress. Der in Newcastle tagende Genossenschaftskongress nahm eine Resolution an, die sich auf neue rücksichtslos zu den Gründungen der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und des Friedens bezieht, gegen den Satz von der Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Deutschland protestiert und die große deutsche Nation des guten Willens des englischen Volkes versichert; weiter wird erklärt, es sei jetzt die Zeit für den Abschluß eines englisch-deutschen Vertrages gekommen, der alle Streitfragen, die nicht auf diplomatischem Wege erledigt werden können, dem Schiedsgericht im Haag überweist.

\* Deutscher Blindentag. In Dresden ist der erste deutsche Blindentag zusammengetreten. Es werden Blinde aus Deutschland, Österreich oder Schweden daran beteiligt sein. Vor allem sollen die Freunde der Blindenberufe zur Beratung

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

\* Der Vorsitzende des Bundes der Industriellen Gesamtvertrittsrat Börsen-Berlin ist in das Präsidium der Veranstaltung einer Rundgebung aus Industrie,

gelangen. Dementsprechend sind auch Ausschüsse für Handwerkerberufe, für Musik, für geistige Berufe und einer für allgemeine Fragen gebildet. Gleich der erste Vortrag wird die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Blinden betreffen.

\*\* Verband des Vereins für naturgemäße Lebens- und Heilweise. Unter Teilnahme von etwa 2000 Anhängern der Naturheilmethode hielt in Homburg der Verband der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise seine neunte Bundesversammlung ab. Die Naturheilvereine Deutschlands, Österreichs und der Schweiz hatten etwa 200 offizielle Delegierte zu den Verhandlungen entsandt. Über die „Stellung der Naturheilbewegung zu den Aufgaben der Jugend- und Volksersiebung“ sprach der bekannte Professor Dr. Paul Förster (Berlin). Der Referent richtete an den Staat die Forderung nach einer Ausdehnung der Gesundheitslehre, für die in den Schulen die notwendigsten Einrichtungen zu treffen seien. Aufführung über die geschlechtliche Frage sei nötig und dürfe nicht dem Aufsatz überlassen bleiben. Wann indes, von wem und wie sie vorgenommen sei, das sei noch eine offene Frage. Mit dem Kongress war eine Ausstellung von Arbeiten, die sich auf die Naturheilmethode beziehen, verbunden.

### Zeppelins Heimkehr.

Mit einer außergewöhnlichen und herzlichen Begeisterung wurde Graf Zeppelin in Friedrichshafen von einer großen Menschenmenge vor dem Deutschen Hause, dem Standquartier Zeppelins, empfangen. Er kam von Manzell im Motorboot, mit ihm seine Ingenieure und Begleiter auf der einzigen dastehenden Fernfahrt, die Herren Dürr, Hafer, Kast, Lau und Stahl. Eine eigenartige Rolle war auf der letzten Fahrt, von Schemmerberg bis Manzell, dem Luftschiffkapitän Lau zugefallen. Da man, um wieder flott zu werden, sehr viel Ballast aller Art ausgeworfen hatte und auch das Laufgewicht, musste Lau dieses zur Ballonführung dienende Gewicht im Mittelgang ersehen, und nun als lebendiges Laufgewicht zwischen beiden Gondeln hin- und herstiegen.

#### Aufkunft in Manzell.

Nachdem in Schemmerberg die Gasverluste durch die inzwischen eingetroffenen Vorräte erlegt waren, erhob sich der „Zeppelin II“ um 12 Uhr 40 Minuten, also kurz nach Mitternacht. Automobile und Militär begleiteten das Luftschiff, das nur sehr langsam vorwärts kam, auf seiner Fahrt. Bei Tagesgrauen, morgens gegen 8 Uhr, passierte der „Zeppelin II“ die Stadt Überach. Dann fuhr er die Bahnlinie nach Friedrichshafen entlang und fuhr um 5 Uhr morgens über Ravensburg dahin. Um 6 Uhr 5 Minuten traf es in Manzell ein, wo es glatt und sicher landete. Graf Zeppelin folgte die ganze Nacht mit seinen Arbeitern dem Luftschiff in Automobilen.

#### Die Zwischenlandung

bei dem schwäbischen Städtchen Schemmerberg musste Dienstag abend 9 Uhr erfolgen wegen des starken Gasverlustes. Als bald wurden von Friedrichshafen Gas und sonst notwendiges Material nach Schemmerberg gefandt. Die Fahrt von Göppingen mit dem notdürftig reparierten Luftschiff bis Schemmerberg dauerte 5½ Stunden. Diese Fahrt mit dem in seiner Bewegung durch den Unfall beschränkten Luftkreuzer war eine bewundernswürdige Leistung. Sie ging unter Leitung des Oberingenieurs Dürr vor sich. Die Weiterarbeit des Riesenfahrzeuges, das 16 000 Kilogramm Gewicht hat, kurz nach der Landung und trotz des Verlustes zweier Gasflaschen ist umso höher anzuschlagen, je mehr man bisher auf das gänzliche Verhagen des starren Systems bei einer Landung schwierigkeit hingewiesen hatte. Die gleiche Beachtung verdient die dann erfolgte glatte Landung in Schemmerberg zur Gasannahme und die glückliche Heimfahrt.

#### Wilbur Wrights Meinung.

Der erfolgreichste aller Luftfahrer mit Apparaten für den Einzelflug, der bekannte Wilbur Wright, äußerte sich in Newark über den jetzigen Zeppelinflug höchst anerkennend. Er saute u. a.: Natürlich ist die Richtung, die

der Graf verfolgt, von der meinen und der meines Bruders verschieden, und doch haben wir Dinge gemeinsam, wie die Bevölkerung der immer wechselnden Luftströmungen und ihre verschiedene spezifische Schwere. Viele Erfindungen des Grafen sind uns von Nutzen gewesen, und ich hoffe, daß wir in der Lage sein werden, ihm die Hilfe, die er uns gewährt hat, zu vergelten. Der Typus seines Luftschiffes hat sein eigenes Arbeitsfeld, und es ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß es bei seiner jetzigen Vollkommenheit schon in kurzer Zeit den Zwecken des Verkehrs dienen wird.

#### Zeppelin über seine große Fahrt.

Der Graf äußerte sich über die Fernfahrt Friedrichshafen-Bitterfeld und zurück folgendermaßen: „In den 87 Stunden der Fahrt habe ich das Kommando nur einmal für eine halbe Stunde abgegeben. Während dieser Zeit versuchte ich, auf einem Stuhle sitzend, in der vorderen Gondel zu schlafen. Wir hatten beide Nächte schlechtes Wetter, nicht nur Nebel, sondern direkt Regen. Besonders in der ersten Nacht, wo es wiederholte stark in die Gondel hineintrug. In der zweiten Nacht über dem Tütinger Walde hatten wir die Orientierung verloren. Wir waren hinsichtlich der nautischen Orientierung auf unserem Luftschiff nicht so gut bewandert, wie man es auf Seeschiffen ist, und daher sind wir, soweit wir nachträglich feststellen konnten, ungefähr drei Stunden auf einem und demselben Fleck geblieben. Wir landeten erst bei Göppingen. Nachdem die Fahrt bis dahin gut verlaufen war, war es unser Hauptziel, so lange als möglich in der Lust zu bleiben.“

### Lokales und Provinzielles.

Wochblatt für den 4. Juni.

Sonnenaufgang	8 <sup>h</sup>	Monduntergang	8 <sup>h</sup> B.
Sonnenuntergang	8 <sup>h</sup>	Mondaufgang	9 <sup>h</sup> R.

1745 Sieg Friedrich des Großen bei Hohenfriedberg. — 1856 Schlacht bei Magenta. — 1875 Dichter Eduard Mörike gest. — 1880 Maler Karl Friedrich Bessing gest. — 1894 Nationaldionitor Wilhelm Roscher gest.

□ Das Fieber der Schnelligkeit. Zeppelin — der Besteiger der Lüfte — hat nun seinen Heldentum geschlagen. Er hat sich mehr als 87 Stunden oben gehalten. Ein draudender Jubel geht durch das Land, so freudig, daß selbst das Höpplingen Linglitz ihn nicht dämmern kann. Noch ein Weilchen und Zeppelin wird aus dem Anderthalbtage-Flug einen noch längeren gemacht haben. Der Anfang ist gemacht; die Technik hat gesiegt und sie wird von Sieg zu Sieg fliegen. Und dann? Wenn nun wirklich die Erde ihre Grenzen verliert, wenn der Raum überwunden sein wird und der Begriff der Entfernung in dem Fieber der Geschwindigkeit seinen Inhalt verliert, was dann? Es mag töricht erscheinen, gegenüber einer technischen Großtat, deren Bedeutung unabsehbar ist, wieder mit leichten Fragen zu kommen. Sollen wir den Fortschritt der Technik, die die Weine überflüssig macht, die die Landwirtschaft durch Elektrizität, die elektrische Bahn durch den Kraftwagen, das Automobil durch die Flugmaschine überwindet, sollen wir gegenüber der neuen „Religion der Schnelligkeit“, die in den Ausstellungen ihre eigenen Tempel in den Wettfahrten ihrer Feinde und wie in grauer Vorzeit ihre Menschenopfer hat, sollen, ja müssen wir da nicht einen Augenblick Einkehre in untere Seele halten und uns fragen: Was bringt uns dieses Fieber der Schnelligkeit an? Werden innere Südes und der Lustbedienheit? Wächst die Glückseligkeit im Verhältnis zu den technischen Errungenschaften? Die Technik gibt nur Unruhe. Sie kennt keinen Stillstand. Sie hat nicht den Segen des geruhigen Besitzes. Der Wahn, dass das Eigentum bauet in dem — scheint's — so toten Räuberwerk. Bald wird ein anderer kommen und einen neuen Plan erkennen, und alle Erfindungen der früheren Zeit werden in die Rumpelkammer geworfen. Auf dem Wege der Schnelligkeit wohnt der Friede nicht. Und der stillsiedende Beobachter des hastigen Treibens kann nur wünschen, daß endlich die Grenzen des Menschentümlichen erreicht werden. Vielleicht. Wer weiß, ob die Menschheit dann nicht den stillen Schritt des Adermannes, der im Dämmer der Frühe hinter seinem Blutgeiste geht, Schritt bei Schritt, als den höchsten Triumph wird feiern und segnen wollen? ..

Hachenburg, 3. Juni. Samstag abend 9 Uhr hier im Gartenzaale des „Hotel zur Krone“ die Versammlung des Verschönerungsvereins statt. Die Versammlungen der letzten Jahre immer recht mäßig besucht, eine Erscheinung, vielen Verschönerungsvereinen anzutreffen ist, eben den Bestrebungen dieser Vereine, die den Zweck verfolgen, die engere und weitere Umgebung des Fremdenverkehrs beizutragen, seitens der Bürger viel zu wenig Interesse entgegengebracht. Mit der Führer durch Hachenburg und seine nähere Umgebung herausgegeben, der jetzt durch den Kommissar Heinrich Stömer, Buchhandlung in Wiesbaden, vertrieben wird. Über diesen Führer lesen wir im „Wiesbaden“: „Hachenburg und seine nähere Umgebung neu und hübsch ausgestatteter, übersichtlich angeordneter und bar gewissenhaft ausgearbeiteter Führer, der im Sinne des „Verschönerungsvereins Hachenburg“ erschienen von Hofrat Dr. Spielmann verfaßter gezeichnet. Überblick über Hachenburg leitet das Werkzeug ein außer einem Rundgang durch die Stadt eine Anzahl interessanter Wanderungen enthalt. In reichen guten Lichtbildern werden sehenswerte Baudenkmäler und Landschaften vorgeführt. Eine handliche zeichnete Wegekarte, die das Gebiet von Wiesbaden im Süden, bis Biebrich im Norden und Osten Westen bis Emmerzhausen im Osten umfasst, ist Führer beigegeben.“ Hoffentlich hat die Jahresversammlung einen zahlreichen Besuch, damit über wenige Monate und Wege zur Hebung des Fremdenverkehrs in unserer schon von Touristen und Sommerfrischern aufgesuchten Stadt beraten werden kann.

\* Wahrheitswidrige Angaben im Rentenverschaffungsverfahren können Bestrafung wegen Falschheit zur Folge haben. Der Korbmacher und Adler B. erhob im Jahre 1905 Rentenanträge wegen erlittenen Beinbruchs, den er angeblich als Hilfsschaden im Betriebe des Adlerers R. in B. erlitten habe. Rheinische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft einen Betriebsunfall an und erkannte auf Erstattungskosten des Heilverfahrens und Gewährung von unbedarfter Vollrente, die in der Folgezeit auf 25 Prozent gesetzt wurde. Später stellte sich heraus, daß jener Unfall nicht bei einer Betriebstätigkeit, sondern bei vom Verleihen veraulasteten Rauferei mit einer nicht erwähnten Person ereignet hatte, und daß die bei der Unfallstelle des Unfalls vom Verleihen und Betriebsumfang gemachten Angaben auf Unwahrheit beruhten. Der Berufsgenossenschaftsvorstand erstattete der Staatsanwaltschaft entsprechende Anzeige. Verleihter wurde daraufhin Betrag zu 50 Mk. Geldstrafe, event. 10 Tagen Gefängnis, der Betriebsunternehmer zu 75 Mk. Geldstrafe, event. 15 Tagen Gefängnis bestraft. Beiden sind Kosten des Strafverfahrens als Gesamtschuldner gelegt worden. Zudem werden die Aufwendungen Berufsgenossenschaft im Gesamtbetrage von 534 Mk. vom Verleihen, und falls dieser unvermögend ist, Betriebsunternehmer wieder eingezogen.

Wiesbaden, 1. Juni. „Die Maibraut“, ein

### Dem Schwur getreu

Roman von M. G. v. Saalfeld-Esch

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Darauf wurden sie in Gruppen eingeteilt und jede Gruppe einem Aufseher unterstellt, der seine Gruppe, die von Soldaten bewacht wurde, nach dem für sie bestimmten Arbeitsplatz führte. Die Oberaufseher wieder sorgten dafür, daß auch das genügende Personal Arbeit geleistet wurde. Romanow und Boulow erhielten Arbeit bei einem Strafenzug. Sie schleptten an dem rechten Fuß eine Kette, wie überhaupt alle schweren Verbrecher. Unheimisch trug der Aufseher fortwährend zur größeren Arbeitsleistung an. Von Zeit zu Zeit hieb er auf die ihm unterstellten Straflinge ein, um sich eine kleine Bestrafung zu machen, wie er zu den Soldaten lachend sagte, die wieder über den schönen Wiss des Aufsehers lächelten. Als eine Wohltat empfanden die Gefangenen, die in ohnmächtiger Art die Mißhandlungen der rohen Beamten über sich ergehen lassen mußten, die Unterbrechung der Arbeit während der Mittagszeit auf eine Stunde.

Im glühenden Sonne ging es wieder hinaus, an der Spitze des Aufseher, zu beiden Seiten Soldaten mit aufgepolstertem Bonnet, zum Schlusse wieder zwei Soldaten. Der Nachmittag zeigte sich noch dadurch aus, daß Bäckerchen Petrovitsch in sein neues Amt als Oberaufseher von einem höheren Beamten des Gefängnisses eingesetzt wurde. Bäckerchen trug einen Degen und Revolver, dazu Offiziersbartschleife. Die verschiedenen Aufseher mußten die Zahl ihrer Straflinge angeben, deren Nummern wurden aufgerufen, ein Blick noch auf die Arbeit getan und dann war die Inspektion zu Ende.

Während der nächsten Tage ging dann Bäckerchen Petrovitsch die einzelnen Gruppen allein inspizieren. Besonders eingehend beschäftigte er sich mit der Gruppe, in der die beiden Mörder seiner Frau beschäftigt wurden. Sein Auge leuchtete auf, wenn er die beiden Nummern 539 und 581 sah, die sie trugen. Jedesmal hatte er sie zu tadeln: den, er wußte wohl, daß da der Aufseher, wenn er den Rücken gedreht, mit dem Blatthaken helfen werde. Er hörte das Wehegechrei der Gefangenen, und seine Augen verzerrten sich, seine Lippen murmelten dann wohl: „Marijana, du bist verrückt!“

Eine Zeit war so vergangen, täglich inspizierte Petrovitsch die Gefangenen, täglich hielt er sich längere Zeit bei den Nummern 539 und 581 auf, fast täglich wurden beide Nummern geprüft. Mut und Schred malte sich in ihren Gesichtern, wenn der Oberaufseher schon von weitem kam. Sie hatten ihm daher Rache geschworen.

Aber es war schwer, von hier fortzukommen. Da lief durch die Reihen der Gefangenen die Nachricht, daß in leichter Nacht zehn Nummern entflohen seien, niemand wisse wohin, jedenfalls aber in den Wald. Monate waren inzwischen wieder vergangen. Von den entflohenen Gefangenen erfuhren weder die Behörde, noch die Mitgefange etwas, sie blieben verschwunden. Fast zur selben Zeit wurde indes in der Stadt ein Schuh- und Kleidergeschäft völlig ausgeraubt, der Eigentümer, dessen Frau und zwei kleine Kinder ermordet.

Die russischen Beamten sahen sich an, zuden die Achseln zu dem Morde und sagten: „Die Entflohenen haben ihre Visitenkarte abgegeben.“ Dann war die Angelegenheit erledigt, die Mörder lab man niemals wieder, sie hatten das Innere der Wälder aufgesucht, wo niemand sie verfolgen konnte. Entweder lebten sie nun von der Räuberlei oder sie fielen den zahlreich dort vorhandenen Bären zum Opfer.

Wieder waren einige Wochen vergangen, als abermals sechs Straflinge entwichen. Niemand wußte, wohin sich die Flüchtlinge von denen zwei noch die Eisenketten trugen, gewandt haben.

Es wurden zwar verstärkte Patrouillen nach allen Richtungen entsandt, aber umsonst, das Dickicht des Waldes bildete den besten Schutz für die Flüchtlinge.

Bäckerchen Petrovitsch bewohnte ein Blockhaus nicht weit von der Anstalt. Das Haus war geräumig und hatte mehrere Zimmer, so daß auch die Haushälterin, die Frau eines Strafgefangenen, in dem Hause schlafen konnte, sie hatte ein kleines Kammerchen. Als Petrovitsch am Abend nach der Flucht der Straflinge aus der Anstalt nach seinem Blockhaus schritt, war es bereits stark dunkel.

Da er den Weg genau kannte, achtete er nicht genau auf ihn, sonst wäre es ihm wohl aufgefallen, daß an der Seite einige verdächtige Gestalten ihm gefolgt waren.

Petrovitsch war nur noch wenige Meter von seinem Hause

entfernt, als er plötzlich zu Boden gerissen wurde. Zwei Personen hielten ihm die Hände fest und entzerrten einen Revolver. Das alles war so schnell geschehen, Bäckerchen nur einen einzigen lauten Ruf ausstoßen kann, dann hatte er einen Knebel im Munde fixiert. Die Stimme erkannte Petrovitsch, daß er den in letzteren entflohenen Straflingen, unter denen auch die Tochter seiner Marijana waren, in die Hände gefallen war. Er wußte, daß sein Schicksal besiegt war, machte aber die äußersten Anstrengungen, um seine Angreifer davon abzuwenden. Verzweiflungsvoll schüttelte er die Hände ab, die seine Arme hielten, im nächsten Blicke stand er wieder auf den Füßen, hatte seinen Degen gezogen, den Knebel aus dem Munde gerissen und um Hilfe gerufen. Die Straflinge waren im nächsten Augenblick entflohen, der Oberaufseher wurde wieder entwaffnet, dann nahm Romanow den Degen und wandte sich an den am Boden Liegenden: „Hund, da kein anderes Vergnügen kommt, als uns zu töten, wir bald in Naferel verfielen, die Stunde der Rache da. Stirb von meiner Hand.“ Im selben Augenblick legte er dem am Boden Liegenden mit seinem eigenen mehrere wichtige Hiebe verzeigt.

Petrovitsch stöhnte auf, unbarmherzig stachen nun die anderen Straflinge auf den verhaktten Oberaufseher, dann wurde er völlig ausgeplündert.

Die Hilfserien des Oberaufsehers waren von der Gefängniswache gehört worden. Der wachhabende Offizier entband eine Unteroffizierspatrouille den Weg nach der Stadt entlang. Die Patrouille kam zu der Stelle am Ufers des Ufers, an, als die Straflinge mit ihrer Waffe abzogen wollten. Der Unteroffizier rief sie an, sie sich zur schleunigen Flucht wandten, aber im Augenblick schoßen die Soldaten, lautlos Schreien, daß sie getroffen hatten. Im Dunkel verfolgten Soldaten die Flüchtigen noch eine kurze Strecke, zogen aber dann nach dem Gefängnisse zurück, sie fingen den schwach röchelnden Oberaufseher. Petrovitsch aus Baumzweigen eine Tragbahre hergestellt und überfallene darauf gelegt, dann bewegte sich der langsam nach dem Gefängnisse zurück, wo der Oberaufseher von dem anwesenden Arzte sofort in Gedanken genommen wurde. Das Gesicht des Arztes nahm einen ernsthaften Ausdruck an, denn der Körper Petrovitsch

Handlungen von Ernst v. Wölzen, "Musil" und Arthur Rother, gingen am Pfingstsonntag nachmittag unter einem feierlichen in den Naturtheater im Neroval Steinbach vor einem zahlreichen erschienenen Publikum in die und errang einen durchschlagenden Erfolg. Berater und Darsteller wurden vielfach gerufen.

Wiesbaden, 1. Juni. Am heutigen Tage wurde die neue Bahnstrecke Weilmünster-Ussingen eröffnet. Die Strecke enthält die Stationen Ussingen, Wilhelmsdorf und Weilmünster. Die Strecke der neuen Bahnlinie ist 10 Kilometer lang, und da sie den Taunus an seinem südlichsten Ende durchquert, weist sie naturgemäß zahlreiche Steigungen und Gefäße auf; nur 2½ Prozenten der ganzen Strecke liegen im ebenen Terrain.

Wiesbaden, 1. Juni. Die kgl. Eisenbahndirektion stellt fest, dass die im Eisenbahndirektionsbezirk Köln auftretenden Unfälle im Eisenbahn-Betriebsdienst, die aus eigenem Verschulden des Verunglückten zurückzuführen sind, zusammen und lässt die großen roten Zeichen zur Warnung unter die Beamten des Betriebsdienstes verfügen, hierbei wird auf die schweren Folgen hingewiesen, die durch Mangel an Umsicht, verbunden mit Nichtachtung der Verfahren, für den einzelnen und seine Familie entstehen müssen. Besonders beim Überqueren der Gleise, beim Verkuppeln der Wagen, beim Durchgehen zweier getrennt stehender Wagen, beim Auf- und Absteigen von Fahrzeugen usw. ist stets die größte Vorsicht geboten; nur Ruhe und Umsicht kann den einzelnen Unfälle in wirklicher Weise schützen.

In den beiden Pfingsttagen betrug die Mehrzahme an den Fahrtkartenhaltern des Hauptbahnhofs über 20 000 Mf. gegen das Vorjahr. Hieraus geht der außergewöhnlich starke Reisedeckel. Daß in einem solchen Andrang es unmöglich war, den Betrieb planmäßig durchzuführen, ist erklärlich. Trotzdem in Abwicklung des Verkehrs ohne Unfall erfolgt.



Das Kinder-Gartensfest am Freitag, den 28. Mai, hat trotz der etwas nachmittagsstunden herrschenden ungewissen Witterung sehr gut stattgefunden. Es wurde eine große Zahl von Kindern, passierten die Tore der Ausstellung. Es wurden 6464 Abonnenten gezählt.

Der Besuch der Ausstellung betrug am Samstag, den 29. Mai, davon 3385 Abonnenten. Am Sonntag, den 30. Mai, am Pfingstmontag, passierten 21339 Besucher, davon 15 192

am Pfingstmontag, das Portal der Ausstellung.

In den 4 Wochen, seit Eröffnung der Ausstellung, wurde

von 24729 Personen besucht.

Am Sonntag, den 12. Juni, plant die Ausstellungsgesellschaft für die Veteranen und Krieger von 1870/71. Es wird ein großer Kriegerabend veranstaltet. Zum Schluß des Abends wird das große Schlachten-Potpourri von Saro aufgeführt.

Der Kriegerabend wird am 12. Juni, den 13. den Ge-

feiern seines 60jährigen Bestehens. Aus diesem An-

Grund soll das Schützenfest besonders feierlich gestaltet werden.

Über das Vermögen der Haupt-Bezugs-

gesellschaft des Nassauischen Bauernvereins

ist das Konkursverfahren eröffnet. Zum

Zeit sogenannt. Der Blutverlust war groß, zumal waren indes keine edleren Teile des Körpers verloren, so daß auf eine Wiederherstellung des Verletzten zu hoffen war.

Meridio erholt sich nach dem Besuch des Geistlichen wieder. Der zerbrochene Arm heilt normal, das Bandage noch und damit auch die rasenden Schmerzen seiner Seele schien eine Sanktionslast gefallen zu sein. Von dem Priester Absolution erhielt erhalten hatte. Ein Jahr später war er der Religion gegenüber gleichgültig geworden, da nur ein Schritt vom Tode getrennt hatte, und schauderte über den ehemaligen Lebenswandel. Nach einer Woche Meridio das Bett verlassen und im bequemen Platz nehmen; zur größten Freude seiner Gattin schmiegte sich der Kranke viel mit Bubi. Das hatte niemals getan. Sie schmiegte sich dann wohl an den Gatten, der sie mit dem gelundenen Arme an

kräftigte sich nun Meridios Gesundheit. Er bereitete den Garten aufzufüllen und Spaziergänge in den Plantagen bei der Lagune unternahm, was er selbst seines Schwiegervaters tat, der ihm dann über die letzten Ereignisse gab. Biancalo stand über jedes Ereignis sofort Nachricht geben. So erfährt, daß die Insurgenten wieder über bestimmte Streitkräfte verfügten und die Mehrzahl der Streitkräfte am Drinco im Besitz hatten. Auch an der folgenden Grenze sollte eine Schar sich aufhalten. Die Lage für Matacalbo immerhin bedenklich, denn es war gar ausgeschlossen, daß diese Schar auf den wichtigen

Platz vorstiege. In einem Sonntags hatte der Gouverneur in Maracaibo durch einen Kurier Depeche empfangen, den Gouverneur befahl, allen Venezolanern die Ausreise zu verbieten. Gleichzeitig brachte dieser Kurier Biancalo durch seine einflussreichsten Freunde von einem Zeit unterzeichneten Befreiung. Er übergab Biancalo aber auch ein Schriftstück des Ministers, worin dieser mitteilte, daß in nächster Zeit eine innere Awanas-Anleihe ausgeschrieben sei.

Konkursverwalter wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Dahlström ernannt. Ein mit 3 Herren besetztes Boot des Kasteler Rudervereins ist am 2. Pfingsttag bei Winkel umgeschlagen. Zwei Ruderer wurden gerettet, einer ertrank. Die Ortskrankenkasse in Mainz hat, wie in der Generalversammlung mitgeteilt wurde, ein Defizit von 106 000 M. Es wurde beschlossen, die Mitgliederbeiträge um 1½ Prozent zu erhöhen und die Unterstützungsbeiträge in den verschiedenen Klassen herabzusetzen. Am Freitag Abend wurde in Ingolstadt bei Köln in einer Biegelei der 23jährige Ziegelarbeiter Matthias Rütten von 4 Burschen nach kurzem Wortwechsel so schwer misshandelt, daß er tot niederkaukt. Die vier Burschen sind verhaftet worden. In Köln spielte ein achtjähriges Mädchen mit Streichhölzern, wobei die Kleider Feuer fingen. Auf die Hilferufe eilten die Eltern herbei und rissen ihm die brennenden Kleider vom Leibe, doch hatte das arme Kind schon hierbei schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten. Das Kind ist bald danach den schweren Verletzungen erlegen.

## Nah und Fern.

Ein Ballon mit deutschen Offizieren in Frankreich. Ein aus Deutschland kommender Ballon mit drei deutschen Offizieren landete in der Nähe von Besançon. Die Herren waren in Straßburg aufgestiegen und wollten in die Schweiz fahren. Der Wind trieb sie jedoch nach Westen. Die Gendarmerie nahm die Legitimationen der drei Offiziere entgegen, und nachdem die Luftschiffer den Ballon für den Ballon entrichtet hatten, ließ man sie unbehelligt abreisen.

Wichtige Verbesserung des Telephonverkehrs. Die beiden schwedischen Ingenieure Egner und Holmström haben nach mehrjähriger Arbeit ein Mikrofon konstruiert, das so empfindlich sein soll, daß die jeweils größte Telephonierungsdistanz verdoppelt werden kann. Die beiden Erfinder führten von Berlin aus ein Gespräch mit dem Telegraphendirektor in Stockholm, wobei sich zeigte, daß der neue Apparat auf dieser Strecke dieselbe Lautstärke hatte, wie gegenwärtig die Linie Malmö—Stockholm. Die Entfernung zwischen Malmö und Stockholm ist fast um die Hälfte kleiner als diejenige zwischen Berlin und Stockholm.

Ein neuer Kriegerbund. Die Vorstände der aus dem Deutschen Kriegerbund ausgeschiedenen Militärverbände, und zwar des Saar-Militärverbandes, des Hochwald-Kriegerverbandes, des Verbandes für Mosel und Hunrück, beschlossen die Gründung eines neuen deutschen Militärbundes, der bisher 40 Krieger- und Militärvereine umfaßt.

Verlegung der Jubiläumsfeier in Cleve. Die Feier des Jubiläums der dreihundertjährigen Zugehörigkeit des Herzogtums Cleve zur Krone Preußen, die am 18. Juni stattfinden sollte, ist auf einen noch zu bestimmenden Tag in der Zeit vom 1. bis 15. August verlegt worden. Als Grund wird angegeben, daß eine unerwartet notwendig gewordene Änderung der Reisedispositionen es dem Kaiser unmöglich macht, am 18. Juni in Cleve zu sein, und der Kaiser Wert darauf setzt, der Feier beizuhören.

Kampf gegen die Schulschriften. Der Magistrat in Wilmersdorf beauftragt von diesem Jahre ab den städtischen Schulen größere Geldbeträge zur Errichtung von Klassenzimmerbibliotheken zu überweisen. Veranlaßt ist das Vorgehen durch die Erwagung, daß der bedauerlichen Einwirkung, die schlechter Lesestoff auf die Schuljugend ausübt, am besten dadurch Abbruch getan wird, daß den Schülern und Schülerinnen der Gemeindeschulen auch von den Schulen durch die allmäßliche Einrichtung von Klassenzimmerbibliotheken gute Bücher zur Verfügung gestellt werden.

Noch lag Biancalo beim Lesen des Schreibens, als sein Schwiegerlohn eintrat. Ohne ein Wort zu sagen, reichte er ihm den Brief.

"Das wird böse, lieber Vater", sagte Meridio bestürzt. Es gewinnt den Anschein, als ob Castro es auf den Rücken des Landes abgeschoben hat. Die Verhandlungen in Washington scheinen demnach wohl gescheitert zu sein. Wenn man darüber nur Gewißheit hätte. Aber es kommt ja keine Nachricht ins Land hinein."

Diese neue Anleihe habe ich vorausgesehen und meine Maßnahmen getroffen. Von mir wird Castro keinen Preis erlangen. Trost des Auswanderungsverbotes werden wir die Stadt und auch das Land verlassen. Nicht nur Castros, sondern auch der Aufständischen wegen. Alle Wertpapiere und die wertvollen Möbel befinden sich bereits in der kolumbianischen Hafenstadt Rio Hacha, wohin wir in nächster Nacht aufbrechen werden. Ich wartete aber nur noch auf das Eintreffen der Befreiung. Da sie jetzt in meinen Händen sind, wird das Unternehmen wohl gelingen, wenn du dich stark genug fühlst, die Strapazen der Flucht auszuhalten. Die Schwierigkeit liegt eben nur daran, die Grenze zu überschreiten. Wir müssen sie bis zum Morgen zu erreichen suchen und tüchtig marschieren."

"Ich werde die Strapazen wohl ertragen, es fragt sich aber, ob Jinez und Bubi sowie die deutsche Wärterin sie aushalten werden", antwortete Meridio.

Dafür habe ich Sorge getragen. Jinez reitet und die Amme und Bubi nehmen in dem leichten, zweirädrigen Wagen Platz. Du hast ebenfalls darin Platz", bemerkte Biancalo. "Ihr kommt schon am Nachmittag aufzubrechen, während Jinez und ich noch hier verbleiben. Wir wollen den Gouverneur zu einer kleinen Feierlichkeit einladen, dann wird niemand Verdacht schöpfen. Sowie die letzten Gäste sich entfernt haben, setzen wir uns in den Sattel und folgen mit den Führern und werden euch dann gegen Morgen an der Grenze eingeholt haben."

Meridio gab hierzu seine Zustimmung.

Mit großer Dankbarkeit nahm der Gouverneur die Einladung seines Freunds zu einem Gartenfest an. Biancalo und seine Tochter machten die liebenswürdigsten Witze, nach den übrigen Eingeladenen gegenüber. Niemand ahnte, daß sie vor einem so entscheidenden Schritt standen. Meridio

Verteidigte Flucht und dem Gefängnis. Ein zwanzigjähriger Mechaniker mußte sich auf willkürliche Art aus dem Gefängnis in Kassel zu befreien. zunächst schaffte der Häftling Umhohlstein vor und entfernte sich nach dem Abort; von dort entschlüpfe er noch dem Dachgeschoss, wo man ihn trotz gründlicher Absuchung nicht fand. Später, zu nächtlicher Stunde, band der junge Mann einen Bastei, den er sich heimlich zurechtgestellt hatte, um den Schornstein, und ließ sich fünf Stockwerke tiefer auf die Straße hinunter. Von dort entzog der Flüchtling unverletzt.

Folgeschwerver Zusammentreffen zwischen Militär und Zivil. In einem Hotel bei Graudenz verlor eine Rote junger Burschen schwere Ausschreitungen. Als nun der Wirt die im Saale sitzenden Militärverbrüder um Schutz ersuchte, feuerte einer der Burschen sechs Revolverabzüge ab, wobei ein Bizepsblow und ein Sergeant vom 141. Infanterieregiment schwer verletzt wurden. Die Soldaten schlugen schließlich mit blanker Waffe die Burschen zurück. Dem Arbeiter Malinowski wurde hierbei die Schädeldecke gespalten.

## Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 2. Juni. In Berlin hat der deutsche Veteranderein für die auf dem dortigen Friedhof liegenden deutschen Krieger von 1870/71 ein Denkmal errichten lassen.

Swinemünde, 2. Juni. An der heute stattgehabten Probefahrt des neu erbauten Dampfers "George Washington" nahm auch der amerikanische Botschafter in Berlin, Hill, teil.

Mailand, 2. Juni. Ein hochwertiges Automobil wurde bei Sondero gegen einen Straßenstein geschleudert. Alle Insassen wurden schwer verletzt, ein Kind war sofort tot.

Rovosischerlauf, 2. Juni. Die Station Roveretti der Zentralbahn wurde von einem Trupp bewaffneter Männer überfallen. Der Stationschef wurde getötet und seine Frau verletzt. Aus der Stationskasse wurden tausend Rubel geraubt.

Puenos Aires, 2. Juni. In einem großen Teil der Republik herrscht Beunruhigung wegen anhaltender Dürre, die auch die Landbestellung schon sehr verzögert hat.

## Das Thermometer.

Die Systeme Celsius, Reamur und Fahrenheit.

In der jetzigen Sommerszeit blühen wir weit öfter auf das Thermometer als im Winter. Das könnte befreudlich scheinen, aber es ist Tatsache, daß wir im Sommer weit mehr unter dem Einfluß des "wetterwendiichen" Wetters stehen als im Winter. In der kalten Jahreszeit macht es nicht viel aus, ob die Temperatur ein paar Grad mehr oder weniger beträgt; wir schaffen uns in unseren Stuben ein künstliches, gleichmäßiges Klima, indem wir heizen. Wo aber außerhalb unseres Hauses legen wir gut verpackt in beschleunigtem Tempo zurück, und so ein dicker Schnee und Wind macht uns nicht viel. Eine schlechte vergangene Tage ist schon schlimmer, und auch die Wärmeunterschiede, die in den Sommertagen und -Nächten sehr erheblich sein können, spüren wir weit mehr, da uns der ausgleichende Osten fehlt. Der Städter, der einen Ausflug machen oder auf Reisen gehen will, der Landmann, der um seine Ernte bangt, sie alle befunden grobes Interesse für den Wärmemesser.

Wer die Wetterarten kontrolliert und nachstellt, wie es sich weiter entwickelt, der lenkt seine Blicke auf das Thermometer. Dies einfache Instrument ist das verbreitetste von allen Beobachtungsmitteln, viel verbreiter als das Barometer, Hygrometer und die vielen anderen Apparate, die uns die moderne Meteorologie beschert hat. Bei aller Einfachheit aber hat es doch seine Münden. Das hat schon mancher erfahren, der es unterlassen hat, nachzusehen, was für ein Thermometer er eigentlich gerade vor sich hat. Dreierlei Arten gibt es, von denen zwei bei uns im täglichen Gebrauch sind: Reamur und Celsius; das dritte, Fahrenheit, herrscht vorwiegend in England und über der See, in den englischen Kolonien und in allen Ländern, wo England den Ton ansetzt.

var im Anfang ebenfalls zugegen, dann empfahl er sich den Gästen, da er noch zu schwach sei.

Unauffällig verließ er mit Doktor Breit, der in die Verhältnisse eingeweiht war, die Festung Biancalas.

Die Amme mit dem Kind hatte in dem Wagen eine Ausfahrt unternommen und war höchst erschrocken, als sie an der vor der Stadt liegenden Faktorei Biancalas plötzlich von mehreren bewaffneten Personen angehalten wurde. Der Schreck legte sich indes, als sie sah, daß ihr nicht das geringste zu Leide getan wurde. Nach einiger Zeit erschien ihr Herr und Doktor Breit. Ersterer legte sich in den Wagen und beruhigte die Insassen, während sich die vier Bewaffneten und Doktor Breit, der seinen Revolver bei sich trug, auf bereitstehende gesättigte Maultiere schwangen, worauf sich der Zug in Galopp in Bewegung setzte, denn noch war der Weg ziemlich eben und gut, später wurde das anders und man mußte sich auf ein langsames Vorwärtskommen gesetzt machen.

Niemand in der Gesellschaft hatte die Flucht bemerkt. Der Gouverneur war sehr aufgeräumt und teilte seinem Freunde unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß er Auftrag habe, in nächster Woche eine neue Steuer auszuschreiben. Als Biancalo darauf bemerkte, daß dann wohl viele Venezolaner verlassen würden, antwortete er verschmitzt lächelnd:

"Das darf kein einziger, denn Castro hat das Verlassen des Landes bei Strafe der Konfiszation der Güter und der Betreffenden verboten. Großartig, nicht wahr, mein Freund?"

Und lachend trank er Biancalo zu. Er hatte des Guten etwas zu viel getan, als er die gastliche Stätte am Abend verließ. Der Mond spendete sein silberhelles Licht und eine angenehme Kühle, wenn nur nicht die Moskitos gejagt wären. Diese gierigen, kleinen Quälgeister vertrieben bald einen allgemeinen Aufbruch der Gäste. Kaum waren die Leute verschwunden, als die Diener eifrig mit dem Packen der Sachen, die Biancalo mit sich nehmen wollte, begannen. In einer Stunde waren zwölf bewaffnete Maultiere bereit. Die Diener wurden bewaffnet, ebenso stellte Biancalo einen geladenen Revolver zu sich.

Hortzung folgt.

